

Aus Weid wächst Zukunft

NEWSLETTER

Februar 2014

Inhalt:

1. Holzmarkt	1
2. Vorführungstermine: Fällung über Naturverjüngung	1
3. Baumarten-Steckbrief	2

1. Holzmarkt

Frische Fichten-Abschnitte werden weiterhin stark nachgefragt. Die Preise sind erfreulicherweise auf ihrem hohen Niveau geblieben und auch die Abfuhr und die Abwicklung erfolgen sehr flott. Nutzen sie die aktuellen Spitzenpreise unter anderem auch für Durchforstungen oder Endnutzungen, wie beispielsweise die Räumung über Naturverjüngung. Denn auch eine zu geringe Nutzung gefährdet die Nachhaltigkeit und die Stabilität Ihrer Bestände.

Fichte Kurzholz:	bis 103 €/fm netto (Tanne: -15 €/fm, außer bei separater Lagerung: bis 97 €/fm)
Kiefer-Palette:	bis 85 €/fm netto
Papierholz:	bis 38,50 €/fm netto
Langholz:	bis 105 €/fm netto (Tanne: - 5 €/fm)
Hackschnitzel:	Gipfelrestholz 4-10 €/Srm

2. Vorführungstermine: Fällung über Naturverjüngung

Wir möchten Sie herzlich zu diesem Vorführungstermin einladen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Von einem Forstwirtschaftsmeister werden verschiedene Bäume

mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad aus einer Naturverjüngung gefällt. Anschließend besteht die Möglichkeit Naturverjüngungsbestände zu besichtigen, bei denen vor kurzem Starkholzhiebe durchgeführt wurden.

Es werden **2 Veranstaltungstermine** angeboten:

- **1.Termin:** am Dienstag, 18. Februar südlich von Untersinkenbach.
Anfahrt: Von der B12 auf Höhe Untersinkenbach ca. 400m Richtung Süden.
Treffpunkt ist am Waldrand
- **2.Termin:** am Donnerstag, 27. Februar bei Elsbeth.
Anfahrt: Von Stadel 500m Richtung Gars-Bahnhof, Erste Waldeinfahrt links.

Die Vorführung beginnt jeweils um **8.30 Uhr** (Dauer ca. 3 Stunden) und wird von Herrn Eisgruber (aelf-to) geleitet.

Wichtig: Bitte Schutzhelm mitbringen.

3. Baumarten-Steckbrief

- Abgerufen am 10. Februar 2014
- Quelle: Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft

Liebe Waldbesitzer/innen, hier möchten wir Ihnen in einer Steckbriefserie verschiedenste Nadel- und Laubbaumarten unserer Wälder vorstellen. Denn im Zuge der naturnahen Forstwirtschaft werden vermehrt verschiedenste Wirtschaftsbaumarten in Gruppen kombiniert. Daraus resultieren stabile, artenreiche und leistungsfähige Mischwälder. Die von der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) erstellten Steckbriefe wurden verkürzt und behandeln beispielsweise waldbauliche Themen. Heute beschäftigen wir uns mit der

Vogelkirsche, die Mutter aller Süßkirschen. Das nächste Mal finden Sie in der Steckbriefserie die Lärche.

Die Vogelkirsche (*Prunus avium* L.)



Die Blüte der Vogelkirsche (Bild: snuesch, Pixelio)

Wissenswertes zur Vogelkirsche

Vogelkirschen wurden bereits in der Mittel- und Jungsteinzeit genutzt. An der Südküste des Schwarzen Meeres entstanden ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. die ersten Zuchtsorten mit größeren und süßeren Früchten. Der römische Feldherr Lucius Lucinius Lucullus brachte von dort nach seinem Feldzug gegen Mithridates 74 v. Chr. die ersten kultivierten Kirschen nach Rom. Von dort aus verbreiteten sie sich im Zuge der römischen Expansion rasch in weiten Teilen Europas. Aus dem griechischen *kérasos* und dem lateinischen *cerasus* entwickelte sich über althochdeutsch *kirsa* das deutsche Wort *Kirsche*. Im Laufe der Zeit brachte man viele Bräuche und Orakel mit den blühenden Kirschenzweigen und den Früchten in Verbindung. Im ausgehenden Mittelalter war die Sortenzucht bereits weit fortgeschritten. Die Kenntnisse über die Anwendung einiger traditioneller Mittel der Volksheilkunde sind bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Dazu zählen Teemischungen aus jungen Blättern sowie die beliebten Kirschkernkissen als Wärmespender bei Verspannungen und Schmerzen in den Gelenken. Als Nahrungsmittel erfreuten und erfreuen sich die Kirschen großer Beliebtheit. Kenner schätzen hochprozentige Obstbrände aus Wildkirschen. Die Japaner feiern seit etwa tausend Jahren mit dem Kirschblütenfest das Frühlingserwachen.

Verbreitung

Die Vogelkirsche ist eine subatlantisch-submediterrane verbreitete Baumart. Ihr Areal erstreckt sich von den Pyrenäen und von Südengland über West-, Mittel-, Ost- und Südeuropa bis zum Kaukasus und in den Norden Irans. Die genauen Grenzen der natürlichen Verbreitung sind wegen der Verwilderung kultivierter Bäume nicht genau bekannt. Von Natur aus ist die Vogelkirsche nie sehr häufig oder gar in reinen Beständen anzutreffen. Am ehesten wächst sie in krautreichen Laubmischwäldern von der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen und vor allem an Waldrändern und in Hecken. Gut gedeiht sie auf frischen, nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen Lehmböden, toleriert aber auch trockenere Standorte. Die etwas Wärme liebende Halbschattbaumart kommt in den Alpen regelmäßig bis 1.100 Meter Höhe, vereinzelt noch bis 1.700 Meter vor.

Waldbauliche Behandlung

Zahlreiche ökologische und ästhetische Gesichtspunkte sprechen für die Beimischung bzw. Pflege der Kirsche in einem breiten Spektrum von Beständen unterschiedlicher Mischung und unterschiedlicher Standorte. Zur Wertholzproduktion sollten aber nur Standorte mit mittlerer bis sehr guter Wasser- und Nährstoffversorgung im größeren Umfang für die Begründung und Pflege von Kirschenbeständen vorgesehen werden. In der Jugend benötigen die Kirschen Dichtstand und Seitendruck zur Qualitätsentwicklung. Der Grundsatz "Dickung bleibt Dickung" gilt bis zum Alter 15 ganz besonders. Die angestrebte grünastfreie Stammlänge von 25 Prozent der erwarteten Endhöhe wird in einem engen Zeitfenster von 17 bis 22 Jahren erreicht. In dieser Entwicklungsphase werden im Mischbestand 15 bis 20 Elitebäume je Hektar nach festen Kriterien ausgewählt, geastet und permanent umlichtet. Um Pilzinfektionen bzw. Holzverfärbungen und -fäulen zu vermeiden, müssen die Astnarben möglichst rasch, also in zwei bis drei Jahren überwallt werden. Im Lichtwuchsbetrieb mit nahezu solitärem Kronenaufbau erreichen Wildkirschen einen Zieldurchmesser von 50 bis 60 Zentimetern in 60 bis 80 Jahren. Bereits ab Alter 60 kann eine zielstärken- und qualitätsorientierte einzelstammweise Nutzung beginnen. Bei einer Produktionsdauer von 60 bis 80 Jahren soll ein sechs bis acht Meter langer, wertholzhaltiger Erdstamm entstehen zur Verwendung als hochwertiges Möbel- und Furnierholz mit milder honiggelber bis rötlicher Färbung und gleichmäßigem, spannungsfreiem Aufbau. Daneben bereichern Kirschbäume die Landschaft sowohl ästhetisch als auch ökologisch. Trupp- bis gruppenweise Zeitmischung ist gegenüber Reinbeständen zu bevorzugen. Bei Naturverjüngung aus Wurzelbrut oder Kernwüchsen und bei der Pflanzung muss die genetische Qualität zwingend beachtet werden.

Waldschutz

Vogelkirschen sind in erheblichem Umfang von Bakterien- und Pilzkrankheiten betroffen. Bei Aufforstungen mit Wildkirsche stellt der Bakterienbrand eine der Hauptgefahren für den Bestand dar. Ebenso gefährdet der Feuerbrand die Kirsche. Spitzendürre bzw. Triebsterben auf Grund von Pilzbefall der Gattung *Monilia* beeinträchtigt die Kronenvitalität und führt bei Jungpflanzen zu Einschnürungen und Entwertungen am unteren Stammabschnitt. Hinzu kommen pilzliche Blattschäden, beispielsweise die Blattbräune, die Sprühfleckenkrankheit oder die Schrotschusskrankheit. Vogelkirschen werden vom Rehwild bevorzugt verbissen und gefegt. Jungpflanzen müssen deshalb in vielen Fällen geschützt werden. Ebenso ist Mäusefraß - vor allem auf Freiflächen - ein ernstes Problem. Schutzmaßnahmen (Zäunung, Einzelschutz; Mäusebekämpfung) sind oftmals unbedingt erforderlich.

Verwendung des Kirschenholzes

Die Kirsche liefert ein überaus dekoratives Holz, dessen zurückhaltende Textur und warme Farbgebung besticht. Es ist mittelschwer, hart und zäh. Das Holz besitzt gute elastomechanische Eigenschaften und nach der Trocknung ein verlässliches Stehvermögen. Der dunkle Kern lässt sich

gut von dem hellen Splint unterscheiden. Bereits seit dem 16. Jahrhundert werden aus Kirschbaum, einem der schönsten einheimischen Hölzer, Möbel gefertigt. Das Holz findet sich in Zeiten des Jugendstils, Biedermeier und Louis-Seize. Auch heute wird es überwiegend im Möbelbau verwendet, meist als Furnier, manchmal als Massivholz. Darüber hinaus wird Kirschbaum für viele andere Zwecke eingesetzt, beispielsweise im Musikinstrumentenbau sowie für Einlege-, Schnitz- und Drechslerarbeiten. Für die Verwendung im Außenbereich eignet sich Kirschbaumholz nicht. Der Witterung ausgesetzt, ist es nur wenig bzw. nicht dauerhaft.

Die Vogelkirsche als Lebensraum

Die Vogelkirsche, Baum des Jahres 2010, führt bereits den Hinweis auf die Vogelwelt in ihrem Namen. Nach Literaturangaben verzehren 48 Vogelarten ihre bis einen Zentimeter dicken Steinfrüchte. Die wichtigsten Nutznießer sind Amsel, Singdrossel, Misteldrossel und Star. Insbesondere Ringeltaube, Eichelhäher und Pirol verbreiten die Vogelkirsche über die mit dem Vogelkot wieder ausgeschiedenen Kirschkerne über Entfernungen von mehr als einem Kilometer. An der Vogelkirsche leben über einhundert holzbesiedelnde Käfer, darunter außergewöhnlich farbenprächtige Arten, deren Heimat man eher in den Tropen vermuten würde. Wegen ihres Anschlusses an wärmeliebende Waldgesellschaften finden sich an der Vogelkirsche vielfach Arten, deren Hauptbrutbaum Eichen sind. Besatz mit Schwefelporling führt an älteren Kirschbäumen zu Kernfäule, Höhlungen entstehen, eine Schlüsselstruktur für die hochgradig gefährdete Gilde der Mulmhöhlenbesiedler. Sekundärlebensraum der Arten sind Streuobstbestände mit Herz- und Knorpelkirschen. Da Streuobstbestände auf Grund der fortschreitenden Nutzungsaufgabe immer seltener werden, haben Vogelkirschen im Wald eine zunehmende Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt an Kirschbäumen.

Impressum:

Der WBV-Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Wasserburg/Inn-Haag e.V., Asham 9, 83123 Amerang

Telefon: (0 80 75) 93 90, Mobiltelefon: (01 71) 3 80 95 63, Fax: (0 80 75) 93 91

E-mail: wbv-wshaag@gmx.de,

Homepage: <http://www.wbv-wasserburg.de/>

Layout: Alexander Graßl